

Die alt-katholische Bewegung in Unterfranken

Alt-Katholiken in Unterfranken – ist das nicht ein Widerspruch in sich? Ich konnte es jedenfalls kaum glauben, als ich 1996 als Pfarrer nach Offenbach kam, dass sich in diesem „wildem Gebiet“ jenseits der hessischen Landesgrenze eine kleine alt-katholische Gemeinde konstituiert haben sollte...



Jürgen Wenge

Insbesondere Bischof Joachim Vobbe, mein Vorgänger als Pfarrer in Offenbach, und Frau Erna Neumann aus Groß-Umstadt (engagierte Alt-Katholikin im Odenwald mit sudetendeutschem Hintergrund) waren damals meine Hauptinformanten über das Entstehen der Bewegung auf unterfränkischem Territorium.

Als unsere Kirche entstand, dürften sich in der Tat im ländlichen Unterfranken keine oder kaum Menschen dem Alt-Katholizismus verbunden gefühlt haben – überwiegend in städtischen Milieus schlossen sich Überzeugte der Bewegung an. So entstanden die Gemeinden Offenbach und Würzburg.

Alt-katholisch territorial gesehen (und unter Missachtung aller landsmannschaftlichen Zuordnungen) ist Unterfranken also nichts anderes als das Niemandsland zwischen zwei größeren Gemeinden.

Und so fühlte sich mal der eine, mal der andere Pfarrer zuständig, sollte sich ein Gemeindeglied hierher verirrt haben. An einen Gemeindeaufbau jedenfalls war nicht wirklich zu denken.

Diese Situation änderte sich erst nach dem zweiten Weltkrieg. Die Flucht vieler Alt-Katholiken aus dem sudetendeutschen Bistum Warnsdorf führte zur Ansiedlung einer beachtlichen Gemeinschaft im Raum Odenwald, besonders in Groß-Umstadt, Michelstadt und Erbach (hier besonders befördert durch die alt-katholischen Unternehmerfamilien Palme und Walther, die in ihrer Glaslüstermanufaktur Kronleuchter herstellten, die bis in die arabischen Emirate exportiert wurden) – und eben auch im Großraum Aschaffenburg.

Die Frage nach regelmäßiger Seelsorge wurde lauter – und das Gebiet der Gemeinde Offenbach zugeschlagen, weil die sich in der Zwischenzeit als die größere und stabilere (Nachbar-) Gemeinde entwickelt hatte.

In diesem Status verharrte die Entwicklung über viele Jahrzehnte – selbst einen regelmäßigen Gottesdienst in Aschaffenburg oder Umgebung gab es bisweilen nicht. Man war damals zu Gast in der Krypta der evangelischen St. Paulus-Kirche in Aschaffenburg-Damm.



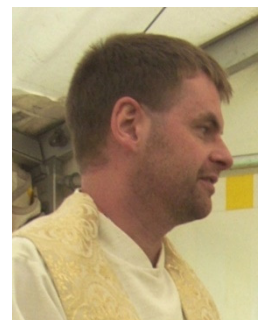
Joachim Vobbe

Dieser Zustand änderte sich zu Beginn der 80er Jahre, als mit Joachim Vobbe ein überaus engagierter Pfarrer nach Offenbach kam, dem mit dem emeritierten Geistlichen Alfred Bauer ein aktiver Pensionär zur Seite stand.

Fortan kümmerte sich Pfr. Bauer vorwiegend seelsorglich um die Alt-Katholiken in Unterfranken, während Pfr. Vobbe die kleine Gemeinde im Odenwald betreute.

In diese Situation kam ganz neue Bewegung, als sich Anfang der 90er Jahre aktive Christinnen und Christen im Raum Aschaffenburg entschlossen, die römisch-katholische Kirche zu verlassen und sich dem Alt-Katholizismus anzuschließen.

Gemeinsam mit Ludger Roth machte sich der Offenbacher Pfarrer auf die Suche nach einem geeigneten Kirchenraum, in dem man regelmäßige Gottesdienste anbieten könnte – und beide wurden fündig in der kleinen Haibacher Paul-Gerhardt-Kirche, die der Gemeinde bis heute als Heimat dient. Fortan fanden die Gottesdienste ganz regelmäßig vierzehntägig statt. Pfarrer Bauer war mittlerweile verstorben und so teilten sich Jochim Vobbe und Ludger Roth (zunächst als Diakon, später als Priester) die gottes-



Ludger Roth †



Sigisbert Kraft †

dienstlichen Aufgaben; begleitet von immer mehr aktiven Menschen, die sich einbrachten und bereit waren, verantwortliche Aufgaben im aufblühenden Gemeindeleben zu übernehmen. Bischof Dr. Sigisbert Kraft feierte diesen Aufbruch am Pfingstfest 1994 mit der Gemeinde.

Zwischen 1996 und 2006 hatte ich das große Glück, an der Entwicklung der lebendigen unterfränkischen Gemeinde beteiligt zu sein – zusammen mit ganz vielen Menschen, die ihre Begabungen einbrachten und die hier gar nicht alle namentlich genannt werden können, weil ich zwangsläufig irgendwen vergessen würde.

Es gab heftige und überaus belastende Konflikte, es gab Suchbewegungen in verschiedene (nicht immer für die Gemeinde gute) Richtungen, es gab Neubeginn und Aufeinander-Zugehen – und es gab immer den Willen, die Gemeinde Jesu weiter aufzubauen unter dem Dach des alt-katholischen Bistums.

Die Geschichte der Alt-Katholiken in Unterfranken, insbesondere in den letzten 20 Jahren, ist faszinierend, weil es eine derartige Entwicklung in unserem Bistum nicht alle Tage gibt. Ich wünsche der Gemeinde von Herzen, dass sie sich die „Dynamik des Anfangs“ bewahrt und gemeinsam weiter geht in eine gute Zukunft – demnächst als selbstständige Gemeinde in unserem Bistum.

Jürgen Wenge

Zwei Bilder von der Feier des zehnjährigen Gemeindejubiläums:



Links Pfarrer Galler, der sich 1994 als Pfarrer für die Paul-Gerhardt-Kirche in der evangelischen St. Matthäus-Gemeinde dafür eingesetzt hatte, dass wir alt-katholischen Christen hier eine Heimat finden konnten.



Jürgen Wenge und unser ehemaliger Dekan Ulrich Katzenbach vor der fröhlichen Luftballon-Schnur.